

Gedanken zum Sonntag

Pfarrverband

St. Katharina - Hl. 14 Nothelfer



Nr. 4 – 3. Sonntag im Jahreskreis
22.01.2023

St. Katharina von Siena

Pferggasse 6, 80939 München
Tel.: 089 316 02 95-0, Fax: 089 316 02 95-20
St-Katharina.Muenchen@ebmuc.de
Mo, Di, Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr
Mi 13:30 - 17:00 Uhr
in den Ferien: Mo - Fr 10:00 - 12:00 Uhr

Zu den Hl. 14 Nothelfern

Kaadener Str. 4, 80937 München
Tel.: 089 316 081-0, Fax: 089 316 081-17
Zu-den-Hl-14-Nothelfern.Muenchen@ebmuc.de
Mo, Di, Do, Fr 09:00 - 12:00 Uhr
Mi 08:30 - 09:30 Uhr
in den Ferien: Mo, Di, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Mi geschlossen



Foto: Rolf Merkle

Evangelium zum 3. Sonntag im Jahreskreis

Mt 4, 12-23

Als Jesus hörte, dass Johannes ausgeliefert worden war, kehrte er nach Galiläa zurück. Er verließ Nazaret, um in Kafarnaum zu wohnen, das am See liegt, im Gebiet von Sébulon und Náftali. Denn es sollte sich erfüllen, was durch den Propheten Jesaja gesagt worden ist: Das Land Sébulon und das Land Náftali, die Straße am Meer, das Gebiet jenseits des Jordan, das heidnische Galiläa: Das Volk, das im Dunkel saß, hat ein helles Licht gesehen; denen, die im Schattenreich des Todes wohnten, ist ein Licht erschienen. Von da an begann Jesus zu verkünden: Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe. Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er zwei Brüder, Simon, genannt Petrus, und seinen Bruder Andreas; sie warfen gerade ihr Netz in den See, denn sie waren Fischer. Da sagte er zu ihnen: Kommt her, mir

nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm nach. Als er weiterging, sah er zwei andere Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren mit ihrem Vater Zebedäus im Boot und richteten ihre Netze her. Er rief sie und sogleich verließen sie das Boot und ihren Vater und folgten Jesus nach. Er zog in ganz Galiläa umher, lehrte in den Synagogen, verkündete das Evangelium vom Reich und heilte im Volk alle Krankheiten und Leiden.

Gedanken zum Evangelium

Zunächst beginnt das heutige Evangelium mit einer denkbar schlechten Nachricht: Johannes der Täufer wird verhaftet und ins Gefängnis gesteckt. Wahrlich keine frohe Botschaft. Und genau das ist der Auslöser für Jesus, um mit seiner Verkündigung zu beginnen. Dazu verlegt er seinen Wohnsitz nach Kafarnaum – Grenzstadt im Norden Israels, am See Gennesaret gelegen und – so würden wir heute sagen – direkt „an der Autobahn gelegen“, an der Via Maris, welche damals Ägypten mit Damaskus und dem Zweistromland verband.

Viele Ausleger des Evangeliums haben darauf hingewiesen, dass dies sicher keine zufällige Wahl Jesu war. Zum einen wegen der heidnisch geprägten Bevölkerung in jener Gegend, zum anderen wegen der Landschaft. Manche sprechen vom „galiläischen Frühling“ im Wirken Jesu. Schon seit der Antike galt die Gegend um den See Gennesaret als ein „kleines Paradies“: sehr fruchtbar, subtropisches Klima, Süßwasser in Hülle und Fülle – und damit verbunden ein enormer Fischreichtum. Man weiß, dass zur Zeit Jesu dieser Fisch bis nach Spanien exportiert wurde. Eine Gegend also, in der Menschen aus der Fülle der Natur schöpfen konnten – ganz im Gegensatz zu den nicht weit entfernten Wüsten und Wüstensteppen.

Bis heute geht es Besuchern so, dass man etwas von dieser paradiesischen Landschaft wahrnehmen kann. Genau an diesen Orten, am Ufer des Sees, ertönen die ersten Worte Jesu: Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe. Dass das Himmelreich nahe ist, kann man in dieser besonderen Gegend vielleicht eher spüren als in einer trockenen, steinigen Wüstengegend. Denn sie lässt erahnen, was Jesus meint, wenn er sagt „ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ (Joh 10,10)

Leben in Fülle – wer wünscht sich das nicht? Inmitten so vieler schlechter Nachrichten heute lädt uns dieses Evangelium ein, „umzukehren“. Der griechische Begriff „metanoia“ meint u. a. eine Änderung des Denkens. Umkehr könnte dann bedeuten, nicht ständig an die schlechten Nachrichten zu denken, sondern unsere Aufmerksamkeit darauf zu richten, wo uns heute das Himmelreich nahe kommt: ob in einem Lächeln, einer liebevollen Geste, einem guten Wort, einer kleinen Aufmerksamkeit, dem Gesang eines Vogels oder in einem schönen Augenblick in der Natur. Oder im Trost eines Gebetes, eines Wortes aus der Hl. Schrift, im Mitfeiern eines Gottesdienstes.... Oder wo und wie wir selber für andere Menschen das Himmelreich ein klein wenig näher bringen können. Das ist die gute Nachricht, die frohe Botschaft: das Himmelreich ist nahe, es ist schon mitten unter uns, auch wenn es oft verborgen ist. Denn es ist gegenwärtig in Jesus Christus, im Auferstandenen, der da ist und bei uns bleibt bis zum Ende der Welt.